

Reihe dieser Codices die Besitzgeschichte vor Bessarion und zeigt, dass dieser mit zunehmendem Alter deutlich mehr Wert auf die textliche Qualität seiner Aristoteles-Abschriften legte. – Niccolò ZORZI, *Storia antica e storia bizantina nei manoscritti della biblioteca di Bessarione* (S. 277–305), bietet eine überaus nützliche Zusammenstellung aller im Besitz Bessarions befindlichen Hss. mit griechischer Historiographie und Kirchengeschichte, in der, wenn bekannt, jeweils auch die vorherige Besitzgeschichte der Codices, ihre Schreiber, eventuelle Marginalien des Kardinals sowie die Vorlagen der Texte angegeben werden, und zeigt, dass Bessarion, obwohl er selbst historiographisch nicht aktiv war, großes Interesse vor allem an den antiken griechischen Geschichtsschreibern hatte, die er praktisch vollständig besaß, weniger hingegen an mittel- und spätbyzantinischen Autoren. – Ottavia MAZZON, *Bessarione lettore di Erodoto, Tucidide, Senofonte. Appunti sul ms. Venezia, BNM, gr. Z. 526 (coll. 776)* (S. 307–326), stellt in einer schulmäßig durchgeführten Untersuchung fest, dass sich Bessarion bei den in der genannten Hs. eingetragenen Exzerpten aus den drei antiken Historiographen vor allem für ausgefallene Wörter sowie für erbaulich-moralisierende Anekdoten und Orakelprophetieungen interessierte, und kann plausibel machen, dass Venedig, BNM, gr. Z. 365 (coll. 739; kopiert in Mistra 1436) als seine Vorlage diente. – Luigi D'AMELIA, *L'Horologion di Bessarione e il calendario in forma di canone di Gregorio monaco* (S. 327–365), identifiziert im frühesten datierten Schriftzeugnis Bessarions, Venedig, BNM, gr. Z. 14 (coll. 395), eine in der Edition von Enrica Follieri 1966 mangels Kenntnis der Hs. nicht berücksichtigte Redaktion des Kalendariums des Gregorius monachus, die leicht abweichend auch in Berlin, Staatsbibl. Preussischer Kulturbesitz, Phillipps 1488, enthalten ist, und versucht das Fehlen des Abschnitts über den heiligen Eugenius in dieser Redaktion zu erklären, muss am Ende aber einräumen, dass es dabei durchweg bei Spekulationen bleiben muss. – Donatella BUCCA, *L'„Euchologium Bessarionis“ Crypt. F.B.I. Note paleografiche, codicologiche, testuali* (S. 367–404), tritt wie die jüngere Forschung für eine Datierung der heute unter der genannten Signatur in Grottaferrata (Bibl. del Monumento Nazionale–Badia Greca) liegenden Hs. um 1300 ein, plädiert für eine Entstehung in Konstantinopel, ist aber mangels einschlägiger Hinweise wie autographischer Marginalien oder Besitzvermerke eher vorsichtig hinsichtlich der Frage, ob der Codex sich tatsächlich im Besitz Bessarions befand und tatsächlich über ihn nach Grottaferrata gelangte. – Eleftherios DESPOTAKIS, *The MS Oxon. Bodl. Holkham gr. 79. Historical and philological remarks* (S. 405–414), kann aufgrund inhaltlicher Argumente die Vollendung der genannten Hs., die eine Reihe von Texten zur Unionsfrage enthält, auf das Jahr 1463 einengen und aufgrund zweier auf Kreta davon angefertigter Abschriften wahrscheinlich machen, dass sie sich nur sehr kurz im Besitz Bessarions befunden haben kann. Die ohne Ausnahme höchst interessanten und in paläographischer und kodikologischer Hinsicht auf hohem Niveau stehenden Aufsätze, die der einschlägigen Ausbildung an den italienischen Universitäten ein sehr gutes Zeugnis ausstellen, sind ein wichtiger Beitrag nicht nur zur Erforschung Bessarions, sondern allgemein zur Buchkultur im 15. Jh.

M. W.